

dustrial Park. Most of the features examined were medieval predecessors of existing farmsteads, some of which had excellent preservation conditions for organic materials. The excavations also yielded stone artefacts from the Mesolithic and Neolithic, Iron Age and Imperial period settlement remains including the complete ground-plan of a »Haps«-type house and an early medieval farmstead.

Samenvatting

In de uitbreiding van het industriegebied Mussum zijn van juli 2019 tot juni 2020 zeven archeologische vindplaatsen onderzocht. Het zwaartepunt van het onderzoek lag op de middeleeuwse voorgangers van nog bestaande boerderijen met soms zeer goede conserveringsomstandigheden voor organisch materiaal. Verder zijn tijdens de opgravingen (vuur)

stenen artefacten uit het meso- en neolithicum, sporen uit de ijzertijd en de Romeinse tijd, waaronder een complete huisplattegrond van het type Haps, en een vroegmiddeleeuws erf aangetroffen.

Literatur

Jürgen Gaffrey, 3500 Jahre Siedlungsgeschichte – Ergebnisse einer Prospektion in Bocholt-Mussum. Archäologie in Westfalen-Lippe 2018, 2019, 204–207. – **Angelika Speckmann**, Ländlicher Hausbau in Westfalen vom 6./7. Jahrhundert bis zum 12./13. Jahrhundert. Bodenaltertümer Westfalens 49 (Mainz 2010). – **Gerrit Jan Verwers**, Das Kamps Veld in Haps in Neolithikum, Bronzezeit und Eisenzeit. Analecta Praehistorica Leidensia 5 (Leiden 1972). – **Harm Tjalling Waterbolk**, Getimmerd Verleden. Sporen van voor- en vroeghistorische Houtbouw op de Zand en Kleigronden tussen Eems en Ijssel (Groningen 2009).

Spuren von der Eisenzeit bis in die frühe Neuzeit in Paderborn-Schloss Neuhaus

Mehrere Epochen

Kreis Paderborn, Regierungsbezirk Detmold

Sveva Gai,
Till Lodemann

Der Abbruch und geplante Neubau des Pfarrhauses der St.-Martin-Gemeinde war der Anlass für eine vollständige archäologische Untersuchung dieser Parzelle im Kern des Paderborner Stadtteils Schloss Neuhaus. Die historischen Quellen zu diesem Grundstück sind gut untersucht. Das ehemalige Haus »Kirchthombansen« (Mitglieder der Familie Thombansen waren die letzten Eigentümer, bis das Haus im Jahre 1950 an die katholische Kirchengemeinde St. Heinrich verkauft wurde) wurde im Jahre 1681 vom späteren Neuhausener Bürgermeister Christoph Jürgens erbaut. Es besaß eine Fassade mit einem für Bauernhäuser typischen mittleren Torbogen und zwei seitlichen Vorbauten, die ihr eine architektonisch aufwendige Gestaltung verliehen und sich an die Bauweise des Paderborner Rathauses anlehnten (Abb. 1). Es war damals das wahrscheinlich schönste Wohngebäude in Schloss Neuhaus und spiegelte die gehobene soziale Stellung seiner Bewohner wider. Bis im Jahre 1800 war das Gebäude in Familienbesitz bis es durch Heirat an die Familie Waldmeyer aus Lichtenau kam. Johann Gottschalk Wald-

meyer, der als Oberrentschreiber sowie Verwalter der Kücheneinkünfte im bischöflichen Dienste stand und während der französischen Besatzungszeit 1808 bis 1812 auch Friedensrichter in Schloss Neuhaus war, genoss ebenfalls hohes Ansehen.

Abb. 1 Das Haus »Kirchthombansen« am Ende des 19. Jahrhunderts. Es wurde 1681 von der Familie Jürgens errichtet (Foto: Stadtarchiv Paderborn, Bild-Nr. 5686).



Abb. 2 Luftbild der gesamten Grabungsfläche von Osten (Foto: EggensteinExca/R. Gündchen).



1950, als das Haus an die Pfarrgemeinde kam, wurde es komplett abgebrochen und durch einen schnörkellosen Neubau ersetzt. In den 1950er-Jahren sorgten noch keine denkmalpflegerischen Gedanken für eine Wiederinstandsetzung des altherwürdigen Gebäudes.

Archäologisch hat sich jedoch mehr erhalten, als angesichts der intensiven weiteren Nutzung des Grundstücks zu vermuten war (Abb. 2). Unterhalb des abgebrochenen modernen Hauses lagen zwei rechteckige Bruch-

steinkeller, die zu dem alten, 1681 errichteten Gebäude gehören. Beide Keller zeigten eine Zugangstreppe aus acht bzw. fünf Stufen: In den östlichen Keller kam man von Westen hinein, in den westlichen von Süden (Abb. 3). Letzterer besitzt auch eine kleine quadratische Nische in der Wand, die zum Abstellen der Beleuchtung, Kerzen oder Kienspanhalter, vorgesehen war. Beide Keller waren mit nachkriegszeitlichem Abbruchschutt verfüllt und im Norden durch das Betonfundament des Pfarrhauses der 1950er-Jahre überbaut. Im westlichen Flächenbereich legte das Grabungsteam zahlreiche neuzeitliche und mittelalterliche Bau- und Siedlungsspuren frei. Dazu gehören die schmalen, Nord-Süd-verlaufenden Bruchsteinfundamente für die Schwellbalken der frühneuzeitlichen Vorbebauung, während Reste von Holzpfosten auf hölzerne Strukturen hinweisen, die im Gartenbereich standen. Ein quadratischer, gemauerter Schacht befand sich ebenfalls im Bereich südlich des Kellers 2 (Abb. 4). Er reichte ca. 2,50m tief in den Boden bis zur grundwasserführenden Kiesschicht herab und lag auf einem Geviert aus massiven Holzbalken auf, die sich im dauerfeuchten Grundwassermilieu gut erhalten haben. Durch eine geplante dendrochronologische Analyse wird die zeitliche Einordnung dieses Brunnens präzise ansprechbar. Obwohl der Schacht stratigrafisch zu den ältesten Mauerbefunden im

Abb. 3 Blick von Nordwesten auf den Keller 2, mit dem Fußboden aus großen Kalksteinplatten, der hinabführenden Treppe und der Lichtnische in der Südwand (Foto: EggensteinExca/T. Lodemann).



Grabungsareal zählt und womöglich schon im Mittelalter entstanden ist, wurde er bis ins 20. Jahrhundert hinein benutzt, wie die Verfüllung des Brunnenschachtes mit dem Abbruchmaterial des Hauses Kirchthombansen aus den 1950er-Jahren und mit Haushaltsgeschirr aus Keramik, Email und Glas zeigt.

Die Baugrube des Schachtes war von einem älteren, Ost-West-verlaufenden Mauerstumpf aus in Lehm gesetzten massiven Kalksteinen überlagert. Die gut erhaltene Gesamtbreite betrug ca. 1 m. Der Mauerstumpf schloss an den Brunnenschacht an und brach nach 2,00 m unversehens ab. Durch Vergleich mit dem Grundriss des Hauses Kirchthombansen im Flurplan von 1861 kann dieser Mauerstumpf als Überrest der Südwand des Gebäudes identifiziert werden; der weitere Verlauf der Grundmauern im Südosten ist archäologisch nicht mehr nachvollziehbar.

Anhand von historischen Quellen kann man vermuten, dass auf diesem Grundstück ein früherer Burgmannshof stand. Aber eine stattliche Anlage, die schon im Mittelalter einem Bediensteten in der Entourage des Bischofs gehört haben könnte, lässt sich anhand der archäologischen Quellen nicht bestätigen. Zwar finden sich im südlichen Flächenbereich auch Scherben hoch- und spätmittelalterlicher Keramik aus einigen kleinen Gruben, aber wesentliche Baustrukturen sind nicht zutage getreten.

Aufgehende Kalkbruchsteinmauern sind in Schloss Neuhaus, anders als in der Paderborner Altstadt, ungewöhnlich und zeugen von dem großen finanziellen Aufwand, der hier noch im 17. Jahrhundert für den Bau eines Steinhauses getrieben wurde. Vermutlich wären mittelalterliche Gebäude auch im nördlichen Parzellenbereich nahe der Straße zu finden. Genau hier wurde jedoch der unterkellerte Bau des Pfarrhauses aus den 1950er-Jahren errichtet.

Im südöstlichen Bereich der Fläche fand das Grabungsteam keine weiteren Mauerstrukturen vor. Hier befindet sich eine starke Schicht fruchtbaren, ehemaligen Gartenbodens, sogenannter Hortisol, der unter menschlichem Einfluss vor der Errichtung des frühneuzeitlichen Fachwerkhäuses entstanden sein muss und eine Mächtigkeit von ca. 1 m erreichte. Zur Untersuchung dieses sowohl archäologisch als auch bodenkundlich hochinteressanten Befundes besuchte Albrecht Deppe, Experte vom Geologischen Dienst NRW, die Ausgrabung. Seiner Untersuchung zufolge

wurde der ehemalige leichte Boden aus Flugsanden über einen längeren Zeitraum hinweg durch das Einarbeiten von Mist und Küchenabfällen, hauptsächlich aber durch das Auftragen von Auenlehm zu einem humosen, lehmig-sandigen Gartenboden. Durch den Bodenauftrag wurde die ursprüngliche Oberfläche erhöht, der Gartenboden wuchs aber nicht nur nach oben, sondern durch die Tätigkeiten von Bodenlebewesen auch nach unten in den sandigen Mineralboden. Die neuzeitlichen Mauerbefunde und die Baugrube des Brunnenschachtes schneiden den Hortisol und sind somit jünger. Im unteren Bereich des Gartenbodens fand sich eine große Menge Scherben vorgeschichtlicher handgeformter Keramik. Insbesondere die gut datierbaren Wandscherben mit Sparrenband-Verzierung und mit Kammstrich-Dekor sowie vereinzelte Rand-



scherben mit Fingertupfenrand lassen annehmen, dass schon ab den letzten Jahrzehnten vor Christi Geburt bis in die ersten nachchristlichen Jahrhunderte Menschen auf der überflutungssicheren kleinen Anhöhe zwischen Pader und Lippe gesiedelt haben (Abb. 5). Zusammenhängende Baustrukturen dieser Zeit wurden jedoch nicht angetroffen. Nur in der südöstlichen Ecke kamen zwei rundliche Gruben zum Vorschein, deren Sohlen noch unterhalb des Hortisols lagen und sich im hellgrauen geologischen Sandboden gut abzeichneten. Sie enthielten wenige, aber eindeutige Keramikscherben mit Fingertupfenrand, sodass diese Befunde ebenfalls in die späte vorrömische Eisenzeit datiert werden können. Sie stel-

Abb. 4 Blick von Osten auf den schon halb abgetragenen, quadratischen Brunnen (Foto: EggensteinExca/T. Lodemann).



Abb. 5 Albrecht Deppe vom Geologischen Dienst NRW untersucht den Hortisol an einem sauber abgeschnittenen Bodenprofil, Blickrichtung Westen (Foto: EggensteinExca/T. Lodemann).

len somit die mit Abstand ältesten archäologischen Siedlungszeugnisse in Schloss Neuhaus dar.

Außerdem wurden unterhalb der geologischen Schichten beim Abtiefen der Baugrube zahlreiche Holzstämme entdeckt, die vermutlich aus der Zeit des Allerød, der letzten Warmphase des Pleistozäns vor 13.000 Jahren stammen, was eine Sensation für Fachleute wie Paläobotaniker, Paläozoologen, Dendrochronologen und Klimaforscher war. Mit modernen biochemischen und holzanatomischen Methoden sind Auskünfte über die Klimaschwankungen im Allerød zu ermitteln. Auf die Ergebnisse sind wir gespannt.

Summary

In 2020/2021 the first clear evidence of an Iron Age period of settlement was found on a sandy flood-protected knoll in the Schloss Neuhaus district of Paderborn, where the Church of Sts Henry and Cunigunde now stands. Medieval settlement remains and early modern-era basements and foundation walls provided an archaeological insight into the local settlement history. A thick garden soil horizon was a significant discovery, from the point of view of both archaeology and soil science.

Samenvatting

In het stadsdeel Schloss Neuhaus in Paderborn zijn in 2020/2021 voor het eerst duidelijke aanwijzingen gevonden voor een bewoningsfase in de ijzertijd op de overstromingsvrije, zandige verhoging, waarop tegenwoordig de kerk van St. Heinrich en Kunigunde staat. Middeleeuwse nederzettingssporen en kelders en funderingen uit de vroege nieuwe tijd verschaffen een indruk van de bewoningsgeschiedenis van de plaats. Een dikke tuinbodem was eveneens van archeologisch en bodemkundig belang.

Literatur

Felix Biermann/Kai Schaake, Mittelalterliche und frühneuzeitliche Brunnen-Abteufungstechnik. In: Walter Melzer (Hrsg.), *Mittelalterarchäologie und Bauhandwerk. Soester Beiträge zur Archäologie* 6 (Soest 2005) 87–101. – **Christian Lau**, Zur Keramikchronologie der Römischen Kaiserzeit in Ostwestfalen anhand der Siedlungen von Enger, Hüllhorst und Kirchlengern im Ravensberger Land. *Archäologische Berichte* 25 (Heidelberg 2014). – **Michael Pavlicic/Elisabeth von Kanne/Josef Leiwen**, Hausinschriften an Fachwerkhäusern im Kirchspiel Neuhaus. Ein Beitrag zur Siedlungsgeschichte, Volks- und Familienkunde eines alten kirchlichen Verwaltungsbezirkes (Paderborn 1986) 43–46. – **Kerstin Winterscheid**, Ausgewählte Keramikkomplexe der Übergangszeit und älteren römischen Kaiserzeit auf dem östlichen Almeufer bei Paderborn. In: Wolfgang Ebel-Zepebauer/Jürgen Pape/Bernhard Sicherl (Hrsg.), *Paderborn »Saatalental«. Besiedlung der Eisenzeit und römischen Kaiserzeit. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie* 281 (Bonn 2016) 97–184.